

# Laibacher Zeitung.



Nr. 103.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 6. Mai

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedebm. 30 kr.

1872.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst zu ernennen:

Se. k. k. Hoheit den Herrn Erzherzog Johann Salvator, Hauptmann des Artillerieregiments Graf Dylandt Nr. 9, zum Major in diesem Regimente, mit der Bestimmung zur Einrückung zum Truppendienste (Allerb. Entschl. vom 28. April 1872);

zum Feldzeugmeister den Feldmarschall-Lieutenant Joseph Freiherrn Jablonski del Monte Berico, Festungskommandanten zu Olmütz, mit Belassung auf diesem Dienstposten;

zum Feldmarschall-Lieutenant den Generalmajor Vincenz Fürker Edler v. Fürchain, Kommandanten der 28. Infanterie-Truppen-Division;

zum Generalmajor den Oberst Kasimir Sintowt de Dziwialowski des Infanterieregiments Graf Huyn Nr. 79, Kommandanten der 2. Infanteriebrigade bei der 36. Infanterie-Truppen-Division; alle Vorgenannten in ihren Anstellungen;

zum Oberst den Oberstlieutenant Friedrich Edler von Semetkowski, Kommandanten des Landes-Gendarmeriekommando's Nr. 7.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten ferner allergnädigst folgende Vorrückungen anzuordnen:

zu Hauptleuten erster Klasse die Hauptleute zweiter Klasse: Hugo Massal, Inf.-Reg. Graf Huyn Nr. 79; Albert Pfiffnerling, Inf.-Reg. Freih. v. Kuhn Nr. 17; Anton Traub, Inf.-Reg. Graf Huyn Nr. 79; Romuald Hochberger des 7. Feldjägerbataillons; Franz Mayer des 19. beim 21. Feldjägerbataillon; Joseph Rauch, Joseph Halkiewicz, Johann Stepanek, Raimund Eisert des Artillerieregiments Freiherr von Bernier Nr. 12;

zu Hauptleuten zweiter Klasse die Oberlieutenants: Mathias Redacht des 19. beim 27. Feldjägerbataillon, Martin Markl des 9. beim 7. Feldjägerbataillon, Karl Bayer des Artillerieregiments Freiherr v. Bernier Nr. 12 beim Artillerieregiment Nr. 9, Wenzel Groschauer des Artillerieregiments Nr. 12 beim Artillerieregiment Nr. 13, Mathias Neuwirth des Artillerie-Regiments beim Artillerieregiment Nr. 12, Moriz Mostler des Artillerieregiments Nr. 12 beim Artillerieregiment Nr. 9;

zu Oberlieutenants die Lieutenants: Adolf Wischinka und Eduard Khauz v. Eulenthal, beide des Infanterieregiments Freiherr v. Kuhn Nr. 17; Georg Döben des 19. Feldjägerbataillons, Hubert Zellinek des 7. Feldjägerbataillons, Joseph Mack des Artillerieregiments Nr. 12, August Tereba des Artillerieregiments Nr. 12 beim Artillerieregiment Nr. 10, Raimund Höger des Artillerieregiments Nr. 12, Georg Fischer des Artillerieregiments Nr. 12 beim Artillerieregiment Nr. 6;

zu Lieutenants die Kadetten (Offiziers-Stellvertreter): Theodor Lukaschek beim Artillerieregiment Nr. 10, Johann Schwarzkopf des 19. Feldjägerbataillons.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. April d. J. über Antrag des Reichsfinanzministers im gemeinsamen Finanzministerium den Ministerialrat Karl Reislin Ritter von Sonthausen zum Sectionschef, den Sectionsrat Eduard Uffenheimer Ritter v. Fennheim zum Ministerialrat, den mit Titel und Charakter eines Sectionsrates bekleideten Ministerialsekretär Alexander Měrey v. Kaposmère und den Ministerialsekretär Franz Bitter zu Sectionsräten und den mit Titel und Charakter eines Ministerialsekretärs bekleideten Ministerialkonzipisten Joseph Schneider und den Ministerialkonzipisten Anton Kenner zu Ministerialsekretären allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat auf Grund der erhaltenen Allerhöchsten Ermächtigung und im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. k. Ministerien den Herrn Gustav Freiherrn v. Berg, S. Jägermayer, Hermann Ritter v. Goldschmidt und Dr. Hermann Grünbaum die Bewilligung zur Errichtung einer Aktiengesellschaft unter der Firma „Agrikultur-Bank“ mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

Verordnung des k. k. Ministers für Kultus und Unterricht vom 15. April 1872, durch welche für die Universitäten der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder bezüglich der Erlangung des Doktorates an den weltlichen Facultäten neue Bestimmungen erlassen werden.

(Fortsetzung.)

### Anhang

zur Rigorosen-Ordnung für die medizinische Facultät über die naturhistorischen Prüfungen behufs Zulassung zu den medizinischen Rigorosen.

§ 1. Um zu den medizinischen Rigorosen zugelassen zu werden, muß der Kandidat an einer Universität der im Reichsrate vertretenen Länder drei einzelne öffentliche Vorprüfungen über Botanik, Zoologie und Mineralogie mit Erfolg abgelegt haben.

§ 2. Zu jeder dieser Vorprüfungen wird jeder ordentliche Hörer der Medizin auf sein Ansuchen bei dem Decane des medizinischen Professoren-Collegiums zugelassen gegen Vorbringung eines an den Anstalten der im Reichsrate vertretenen Länder gültigen Maturitätszeugnisses oder, wenn er diesen Ländern nicht angehört, jener Zeugnisse, auf deren Grund er an einer medizinischen Facultät als ordentlicher Hörer immatrikulirt war.

Es bleibt dem Ermessen des Studirenden überlassen, in welcher Reihenfolge und in welchen Semestern er diese Vorprüfungen ablegen will.

§ 3. Die Vorprüfungen finden unter Leitung und Oberaufsicht des Decanes des medizinischen Professoren-Collegiums statt, ohne daß jedoch dessen stäte Anwesenheit während der Prüfung erforderlich ist.

Examinatoren sind die ordentlichen Professoren der betreffenden Fächer.

Unter mehreren ordentlichen Professoren desselben Faches ist derjenige beizuziehen, welcher dieses Fach speziell für Mediziner vorträgt. Ist auch dies bei mehreren der Fall, so haben dieselben bei den Prüfungen zu alterniren.

Die Vertretung des Decanes des medizinischen Professoren-Collegiums oder der Examinatoren findet im Falle der Notwendigkeit gemäß den Bestimmungen der medizinischen Rigorosen-Ordnung (§ 7 und 8) statt. Ferner kann unter den im § 9 der medizinischen Rigorosen-Ordnung angegebenen Verhältnissen und nach Maßgabe der dort gegebenen Bestimmungen die Ernennung von außerordentlichen Examinatoren für die naturhistorische Vorprüfung seitens des Unterrichtsministers eintreten.

§ 4. Für die Abhaltung dieser Vorprüfungen sind in der Regel nur die ersten vier Wochen eines jeden Semesters bestimmt.

Ausnahmsweise können dieselben jedoch infolge eines zwischen dem Decane des medizinischen Professoren-Collegiums und den Examinatoren getroffenen Uebereinkommens auch außerhalb dieser Zeit abgehalten werden.

§ 5. Die Dauer jeder einzelnen naturhistorischen Vorprüfung beträgt für jeden einzelnen Kandidaten eine Viertelstunde. Wenn mehrere Kandidaten gleichzeitig geprüft werden, kann nach Maßgabe des § 15 der medizinischen Rigorosen-Ordnung eine Abkürzung der Prüfungszeit eintreten.

§ 6. Nach abgelegter Prüfung hat der Examinator den Erfolg derselben mit dem Calcul „ausgezeichnet“, „genügend“ oder „ungenügend“ in ein Spezialprotokoll einzutragen, und auf Grund des letzteren werden dem Kandidaten von dem Decane des medizinischen Professoren-Collegiums vorschriftsmäßig gestempelte Zeugnisse auf vorgedruckten Blanketten ausgefertigt so wie in den Sectionskatalog desselben eine hierauf bezügliche Bemerkung eingetragen.

§ 7. Hat der Kandidat den Calcul „ungenügend“ erhalten, so kann er zur Wiederholung der Prüfung, welche dann im dauernden Beisein des Decanes des medizinischen Professoren-Collegiums abzuhalten ist, nach drei Monaten zugelassen werden.

Für jede weitere Wiederholung gilt derselbe Termin.

Für diese Wiederholungen gilt überdies die Bestimmung des § 21 der medizinischen Rigorosen-Ordnung.

§ 8. Für jede naturhistorische Vorprüfung hat der Kandidat eine Taxe von 7 fl. ö. W. zu entrichten, wovon 5 fl. für den Examinator und 2 fl. für den Decan des medizinischen Professoren-Collegiums entfallen.

Für jede Wiederholung einer solchen Prüfung sind 6 fl. zu entrichten, wovon je 3 fl. dem Decane des medizinischen Professoren-Collegiums und dem Examinator zukommen. Von diesen Taxen gilt überdies die Bestimmung des § 23 der medizinischen Rigorosen-Ordnung.

(Fortf. folgt.)

## Nichtamtlicher Theil.

### Bur Action im Reichsrate.

Am 7. d. M. wird das Abgeordnetenhaus des österreichischen Reichsrates seine Thätigkeit wieder beginnen. Die Tagesordnung für die erste Sitzung haben wir in unserer Nummer vom 3. d. M. bereits mitgeteilt. Von Böhmen, beziehungsweise seinen Vertretern wird eine besonnene verfassungsfreundliche Mitwirkung bei der Action des Abgeordnetenhauses gewärtigt. Der Repräsentant Sr. kaiserlichen und königlichen Apostolischen Majestät in Böhmen, Se. Excellenz der Herr Statthalter Freiherr v. Koller, hat bei mehreren Gelegenheiten Anlaß genommen, das System der österreichischen Regierung, den Weg der Verfassung als den mit der Reichseinheit einzig und allein verträglichen mit Nachdruck zu bezeichnen. Die gegen dieses System gerichteten Proteste hat Freiherr v. Koller in überzeugender Weise zurückgewiesen. Die Rede des Statthalters Sr. Majestät des Kaisers und Königs wurde als ein Meisterstück der Taktik — selbst von gegnerischer Seite — anerkannt.

Die „Neue Freie Presse“ sagt anlässlich dieser Rede, daß der Statthalter im Tone warmer, gesinnungsfester Entrüstung dem Verachte entgegengetreten sei, als ständen ihm andere als die durch Recht und Gesetz gebotenen Mittel zu gebote, und daß er mit vernichtender Schärfe die Widersprüche in der Politik der Verfassungsgegner beleuchtet habe.

Die „Presse“ betont, daß der Protest durch die eben so schneidige als gewichtige Entgegnung des Statthalters ein für alle mal abgethan sei, und in gleichem Sinne meint das „Neue Fremdenblatt“, daß Freiherr v. Koller dadurch, daß er die bis jetzt ihrem Wortlaut nach noch nicht bekannt gewordenen Anklagen des Protestes klarlegte und gleichzeitig entkräftete, der Sache der Verfassung, der Regierung und sich selbst zu einem glänzenden Triumph verholten habe; er habe den Wahlprotest nicht als eine Sache aufgefaßt, über die man leicht hinweggleiten könne, sondern sei vielmehr den weitestgehenden Anforderungen der Gegner gerecht geworden, indem er den Protest eingehend erörterte, dann aber auch Punkt für Punkt aufs Schlagendste widerlegte.

Die Regierung wird sich in der Ausführung ihres Programmes nicht stören lassen und im Einverständnisse mit der Majorität des Reichsrates dasselbe zum Wohle des k. k. Reiches zur Durchführung bringen.

Die Fortsetzung der reichsrätlichen Action wird also am 7. d. beginnen.

Am Vorabend des Wiederzusammentretes des Reichsrates glaubt die „Neue Freie Presse“, daß in dem nächsten Abschnitt der reichsrätlichen Thätigkeit jedenfalls die Erledigung der galizischen Angelegenheit der Frage der Wahlreform vorangehen müsse; eine Verfehlung der beiden Fragen sei im gegenwärtigen Augenblick nicht mehr angezeigt und es lasse sich auch nicht mit Bestimmtheit sagen, ob die Strömung, welche die Verfassungspartei in dem ersten Theile der Reichsratsession zur Durchberatung der galizischen Forderungen bestimmte, jetzt noch dieselbe Zugkraft habe wie früher. Wol werde die Regierung bei Wiederzusammentritt des Reichsrates auf demselben Standpunkte stehen, welchen sie bei Vertagung desselben eingenommen; ob aber die Polen jetzt in klarer Erkenntnis der politischen Lage handeln, das Elaborat des Verfassungsausschusses acceptiren und so durch ein festhalten an der Ideen Continuität der Verfassungspartei die Verwirklichung des Ausgleichs fördern werden, sei eine andere Frage. Die Aufgabe der in der nächsten Woche beginnenden Fortsetzung der Reichsratsession werde es sein, hierüber Klarheit zu schaffen; dieses werde der politische Inhalt dieses Bruchstückes der Session sein, und erst nach der Entscheidung über diesen Incidenzpunkt könne ein entscheidender Entschluß in Bezug auf die Wahlreform gefaßt werden. Demnach sei zu hoffen, daß in den nächsten Wochen die letzte politische Vorarbeit der Regierung abgeschlossen sein und daß dann im Herbst zuverlässig die politische Arbeit der Regierung beginnen werde.

### Gefängnisreform in Rußland.

In Petersburg ist unter Vorsitz des Grafen Solohub ein Comité für die Reform des russischen Gefängniswesens zusammengetreten. Dieses Comité hat seine Arbeiten nach den folgenden Punkten eingetheilt: 1. Klassi-

fication der Gefängnisse, 2. System der Haft in denselben, 3. Finanzmaßregeln, die zur Durchführung der Reform erforderlich sind, und 4. Verwaltung der Gefängnisse.

Alle Gefängnisse sollen in zwei Kategorien zerfallen, die sich durch das System der Haft und durch die Verwaltung streng von einander unterscheiden. Die erste Kategorie begreift die Gefängnisse, in welchen Angeklagte in vorläufiger Haft sich befinden, die zweite die der zur Haft Verurtheilten. Von besonderer Wichtigkeit ist die zweite Klasse. Diese, nämlich die Strafgefängnisse, sollen eine vierfache Form haben: 1. Arresthäuser zur Abbüßung einer durch die Friedensrichter dictirten Strafe von drei Tagen bis zu drei Monaten. 2. Arbeitshäuser für eine Haft von 1—9 Monaten; Einzelhaft mit obligatorischer achtstündiger Handwerksarbeit täglich; Nahrung und Kleidung für alle gleich; die Zulassung von besuchenden Verwandten ist gestattet. 3. Correctionshäuser. Zu ihrer Einrichtung sollen die vorhandenen Arrestantenhäuser benützt werden. Sie sind bestimmt zur Verbüßung einer Haft von 1½—5 Jahren. Jeder Gefangene wird beim Eintritt erst einer Einzelhaft von mindestens zwei Wochen unterworfen. Während der ersten Hälfte der Einzelhaft findet keine Arbeit statt, in der zweiten wird sie zugelassen. Dauert die Einzelhaft aber überhaupt weniger als einen Monat, so arbeitet der Gefangene gar nicht. Auf die Einzelhaft folgt die Periode gemeinsamer Haft am Tage. Die Gefangenen müssen ohne Remuneration 10 Stunden täglich arbeiten. Diese „schwarze Arbeit“ kann für die Dauer von vier Stunden auch durch sogenannte „graue“ ersetzt werden, für welche die Kenntnis eines Handwerkes nicht verlangt wird und wobei ein Drittel der erworbenen Geldes dem Gefangenen zugute kommt. Statt der „grauen“ Arbeit kann der Gefangene auch ein Handwerk erlernen, und dann kann die „schwarze Arbeit“ bis auf zwei Stunden reduziert werden. Hat der Gefangene ausgelernt, so erhält er fortan zwei Drittel von dem erarbeiteten Gelde. In betreff der Anwendung von Körperstrafen waren die Meinungen gespalten. Eine Minorität hielt für bestimmte Disziplinarfälle an denselben fest. Kleidung und Nahrung (mindestens zwei mal wöchentlich Fleisch) sind für alle Gefangenen dieselben; bei jedem Gefängnis befindet sich eine Schule, deren Besuch jedoch nicht obligatorisch ist. 4. Gefängnisse zu Zwangsarbeiten mit einem sich an dieselben anschließenden Kolonisations-System, das an die Stelle der Ansiedlung in Sibirien auf einige Zeit treten soll. Diese Gefängnisse sollen für 600 Personen in Europa und Asien eingerichtet und mit der Verpflichtung schwerer Arbeit, besonders in Bergwerken, verbunden werden.

Die Dauer der Haft ist von sechs Jahren aufwärts bis zur Lebenslänglichkeit. Die Arbeit wird nicht vergütet und dauert zwölf Stunden. Von der ganzen Strafzeit müssen zwei Drittel, bei Lebenslänglichkeit aber 20 Jahre im Gefängnis verbüßt werden, der Rest in einer Strafkolonie, welche zugleich die erste der Kolonisation bildet. Das neue Kolonisations-System hat folgende Grundzüge: Die zu Zwangsarbeit verurtheilten dürfen niemals, auch nicht nach Abbüßung ihrer Strafzeit, an ihren früheren Wohnort zurückzukehren. Sie werden in besonderen Bezirken am Amur und Ussuri angesiedelt und stehen unter einer zum Ministerium des Innern gehörenden Kolonial-Verwaltung. Mit der Einführung des Kolonisations-Systems soll die Verschickung zur Ansiedlung und zum Leben in Sibirien als selbstständige Strafe nur noch in zwei Fällen stattfinden: bei Verschickung auf dem Verwaltungswege und bei Ver-

schickung von Personen, die zu schädlichen religiösen Sekten gehören. In den Kolonien erhalten die Sträflinge, welche eine Familie besitzen oder sich verheirathen, eine Regierungs-Unterstützung zur Einrichtung ihrer Wirtschaft, theils in Geld, theils in Naturalien, welche mit der Zeit zurückgezahlt wird. Die verheiratheten Sträflinge wohnen in besonderen Kasernen mit getrennter Nachstätte. Innerhalb der Koloniegrenzen können sich die Sträflinge am Tage frei bewegen. Sie müssen sich mit der Ackerwirtschaft auf dazu angewiesenen Ländereien beschäftigen und zwei Drittel des Erwerbes werden ihr Eigentum; davon können sie über die Hälfte frei disponiren. Nach Abbüßung ihrer Zeit steht es den Sträflingen frei, sich ihren Wohnort in dem Kolonialgebiete nach Belieben zu wählen, wobei ihnen nicht bloß alles Geld ausgeliefert wird, daß sie erarbeitet haben, sondern ihnen auch eine Regierungs-Unterstützung angewiesen werden kann. Nur sie selbst und, mit Ausnahme besonderer Fälle, nicht ihre Familien stehen unter polizeilicher Aufsicht. Für die Frauen wird beabsichtigt, ein besonderes Gefängnis mit Zwangsarbeit einzurichten, in welchem dieselben, jedoch ohne Ketten, nicht schwere Arbeiten leisten sollen. In den Arbeits- und Correctionshäusern aber sollen die Frauen von den Männern in eigenen Abtheilungen gesondert werden.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 5. Mai.

Am 2. d. fand, wie das „Fremdenblatt“ meldet, in Wien unter dem Vorsitz Sr. Majestät des Kaisers ein Ministerialrat statt, in welchem das Regierungs-Programm für die am 7. d. wiederbeginnenden Verhandlungen des Reichsrates festgestellt wurde.

Die Schlußabrechnung des Budgets im prager Landtage fand am 3. d. statt. Das Resultat ist folgendes: Die zu bedeckende Summe beträgt 3,841,562 Gulden, dagegen sind die Ländereinnahmen 560,561 fl., bleibt daher ein Rest zu bedecken von 3,281,001 fl. Die bisherige Umlage von 14 kr. vom Steuergulden ergibt eine Einnahme von 2,601,443 fl., es bleibt demnach noch ein zu bedeckendes Defizit von 679,558 fl. Dasselbe wird gedeckt durch eine weitere Umlegung von drei Kreuzern auf die Landessteuer und durch die Verkaufung von Staatsobligationen aus den Landesaktiven im Werte von circa 300,000 fl.

Die „N. Fr. Pr.“ nimmt, anknüpfend an die Betrachtung der Situation, wie sie sich in diesem Augenblicke dies- und jenseits der Leitha gestaltet, den Dualismus zum Vorwurf ihres ersten Leaders, den Grundsatz voranstellend, daß die dualistische Staatsform in der österreichisch-ungarischen Monarchie nicht willkürlich gewählt, sondern tief begründet sei in den politischen wirtschaftlichen Bedürfnissen beider Reichsteile; konstatirt sei, daß diese Form nun bereits vollgiltig ihre Probe aus dem Leben der Nationen heraus, an den gemeinschaftlichen Folgen der Ereignisse bestanden habe, und daß jetzt die Solidarität der höchsten Interessen Ungarns und Oesterreichs mit unleugbarer Augenfälligkeit hervorgetreten sei. Die bedeutungsvollen Aktionen haben wie drüber hätten es nun allen klar dargethan, daß — bei aller Selbständigkeit in inneren Angelegenheiten — ein moralisch-politischer Zusammenhang intimster Art zwischen beiden Reichsteilen, eine Solidarität der Prinzipien und Tendenzen für die Führung der öffentlichen Angelegenheiten mit Naturnotwendigkeit bestehe. Die Verfassungs-Partei Oesterreichs, die Deak-Partei Ungarns, sie seien nur zwei Flügel einer

Armee, kämpfend für Freiheit und Recht, für bürgerlichen und geistigen Fortschritt, für die staatliche Macht der sie vereinigenden constitutionellen pragmatischen Sanction von 1867 und für die Integrität des Vaterlandes. Das sei der Kern der von den neuesten Ereignissen beider Reichsteile vor die Augen geführten Lehre.

Als Steuer-Compensation für die eventuelle Aufhebung der Salzsteuer in Preußen ist eine erhöhte Tabak-, Bier- und Zuckersteuer vom Bundesrate beabsichtigt. Des Finanzministers Camphausen Hindeutung auf eine Börsensteuer begegnete lebhaftem Widerspruch. — In der Militär-Strafgesetze-Kommission brachten die Freikonservativen einen Vermittlungsantrag ein, wonach die drei Arrestklassen beibehalten werden, aber eine mildere Anwendung finden sollen; die liberalen Fractionen wollen auf das frühere badische Militär-Strafgesetz zurückgreifen.

Der „Augsb. Ztg.“ wird aus Frankreich nachstehende Ente servirt: Im bonapartistischen Lager soll sich eine große Evolution vollzogen haben. Der Kapitulant von Sedan hätte abgedankt und Rouher wäre beauftragt, als Präsident der Regentenschaft das neue Kaiserreich zu organisiren, eine Verwaltung und einen Generalstab einzusetzen. Mehrere Generale hätten aber bereits seine Auerbietungen mit Entrüstung zurückgewiesen.

Die Berichte aus Algerien lauten im allgemeinen trübe. Die Kolonisation geht fast ganz ein, die Einwanderer verzweifeln wegen der Schwierigkeiten, welche man ihnen bereitet, und aller der Weitläufigkeiten, deren es bedarf, um Boden-KonzeSSIONen zu erlangen. Die Lage der neuen aus Elsass und Lothringen eingewanderten Kolonisten ist eine sehr mißliche und viele kehren nach Frankreich zurück.

Die revidirte schweizerische Bundesverfassung stößt in mehreren Kantonen auf starken Widerstand. Wie dem „Bund“ telegraphirt wird, verwarf die Landsgemeinde von Nidwalden, außerordentlich zahlreich besucht, in Abgabe des Ständevotums die revidirte Bundesverfassung. Für Annahme sprach einzig der Landammann und erhoben sich gegen hundert Hände.

Der carlistische Chef-General ist, wie ein Telegramm aus Madrid meldet, auf dem vollen Rückzuge; mit den großen Operationen der Carlisten scheint es vorbei zu sein. Sie können vielleicht als Guerillas in den natürlichen Festungen der Berge von Navarra und des Maestrazzo noch eine zeitlang den Regierungstruppen trotzen, aber auch weiter nichts. In den letzten Tagen hatten sich die Carlisten in der Umgegend von Amezena, zwischen Pampelona und den Pyrenäen, konzentriert und die Regierungstruppen noch Verstärkungen abgewartet, bevor sie ihre Operationen begannen. Die Nachricht von einem Kampfe, der bei Tudela stattgefunden hätte, wird dementirt. Marschall Serrano hatte im Anfange sein Hauptquartier in dieser Stadt aufgeschlagen; aber er ist dann auf der Verfolgung der Bande Kaba's, die sich vor ihm zurückzieht, tiefer in Navarra vorgebrungen.

Offizielle Depeschen aus Petersburg lassen durchblicken, daß Fürst Gortschakoff seinen Urlaub um wenigstens sechs Monate verlängern und sich inzwischen durch Ignatieff vertreten lassen wird. Man sieht in Paris diesen Personenwechsel sehr gerne, denn man hofft auf Ignatieff's gute Dienste bei den Verhandlungen über die Beschleunigung der Räumung der okkupirten Departements.

Das „Journal des Debats“ schreibt über die Zusammenhänge in Rumänien: „Es ist hohe Zeit, ein

## Feuilleton.

### Der Scharfrichter von Straßburg.

Kriminal-Novelle von Wilhelm Andraä.

Der alte Hauptmann Gumpert war ein noch jugendlich rüstiger Greis, eine stattliche, prächtige Erscheinung, die sowohl durch das kriegerische, mit einer großen Schamre verzierte Gesicht, als auch durch die noch in jugendlichem Feuer leuchtenden Augen, durch das schneeweiße, kurzgeschorene Haar und den majestätischen Vollbart imponirte.

Er gehörte zu jenen Persönlichkeiten, die auf jedermann schon beim ersten Anblick einen günstigen Eindruck machen, und zu denen auch die fremdesten Menschen sich sofort hingezogen fühlen.

Wenn er bei vollem Glase im „goldenen Löwen“ am Stammtische saß, so war er stets der Mittelpunkt aller Gäste, und wenn er dann mit lebhaften Geberden und leuchtenden Augen von seinen kriegerischen Fahrten, von seinen vielfachen ritterlichen Abenteuern und den Schlachten, denen er im Freiheitskriege mit beigewohnt, erzählte, so lauschten alle Anwesenden seinen Worten mit der größten Aufmerksamkeit, und der sonst so rührige Wirt zögerte oft mit der Besorgung der Getränke, um noch einige Wörtchen aus dem Munde des Alten zu erhaschen, oder doch den Hauptsaden der Erzählung nicht zu verlieren.

Von dem bekannten Genremaler Hübner ist ein prächtiges Bild vorhanden, welches einen alten, lebhaft

erzählenden Krieger inmitten einer Gruppe von Aepfelschälenden und gespannt lauschenden Mädchen darstellt.

An dieses Gemälde wurde ich unwillkürlich erinnert, so oft ich im Kreise der Stammtischgäste dem alten Hauptmann gegenüber saß.

Derselbe hatte eine unendlich reiche Vergangenheit und war in seinen Mittheilungen aus derselben unerschöpflich.

Oft weckte die geringfügigste Bemerkung eines der Gäste seine Erinnerung an dieses oder jenes seiner Erlebnisse und gleich einem Taucher holte er dann mit Hilfe seines glücklichen Gedächtnisses aus der Tiefe der Vergangenheit die köstlichsten Perlen hervor, mit denen er uns allabendlich freigebig beschenkte. Ja, Perlen waren seine Worte, die in endlosen Ketten von seinen Lippen quollen, und mochte auch hin und wieder eine unechte Perle dazwischen sein, so wurde dieselbe in dem hell-schimmernden Glanze der übrigen kaum bemerkt oder doch gern übersehen.

Eine seiner Erzählungen ist noch in meinem Gedächtnisse haften geblieben und ich will dieselbe der Leserschaft nicht vorenthalten, wenn es mir auch nicht möglich sein wird, sie in derselben drastischen Weise, wie sie mündlich mitgetheilt wurde, wieder zu geben. —

„Ich war noch Sergeant“ — so hob der alte Hauptmann eines Abends an, als er nach reinen derben Schluck, den er aus seinem mit Wein gefüllten Glase nahm, auf seinem gewohnten Plage in der Nähe des Ofens und mitten unter seinen Freunden saß — „als ich Anno 14 mit einem meiner Kameraden, namens Haunfeld, einem Unteroffizier aus meiner Kompagnie, in einem und dem-

selben Hause einer kleinen elsässischen Stadt einquartiert wurde.

Dieses Haus lag bei der einzigen Kirche des Ortes, in einem Winkel an dem großen, aber stillen und öden Marktplatz. Es war von Fachwerk gebaut und schon sehr alt. Die in Blei gefassten kleinen Fensterscheiben schillerten bereits in allen sieben Regenbogenfarben. Zwei uralte Lindenbäume deuteten auf das Alter des Gebäudes hin, das sich wie ein mürrischer Greis von der Gesellschaft der rings um ihn auftauchenden jüngeren Geschlechter zurückgezogen, in den Schmollwinkel auf dem Altvatertheil gesetzt zu haben und nur noch von der Erinnerung an die Vergangenheit zu zehren schien.

War die ganze Stadt und der Marktplatz schon still und öde, so war dies noch mehr mit dem alten Hause der Fall.

Dasselbe schien bei unserem Eintritte gänzlich ausgestorben zu sein. Keine Locke an der Thür, kein bellender Hund verkündete unsere Ankunft, und kein menschliches Wesen ließ sich blicken, um uns zu empfangen. Nur unsere Schritte wiederhallten auf dem weiten, öden Hausflur, dessen rechte Wand mit einem lebensgroßen, durch den Pinsel der Zeit schon ganz dunkel gefärbten Delbilde geschmückt war, welches ein Mann in Lebensgröße und in der kleidsamen Tracht des sechszehnten Jahrhunderts darstellte.

Aus seinen Blicken las mein Kamerad eine tiefe Schwermut, die fast das Gefühl des Mitleids in ihm erregte; ich hingegen fand bei längerer Betrachtung der blauen Augen ein gewisses unwilliges Erstaunen in demselben ausgeprägt.

Heilmittel gegen diese Mißwirtschaft zu finden und die Achtung der für die Zivilisation wesentlichsten Gesetze zu sichern. Die Lage der rumänischen Juden ist unerträglich. Sie ist nicht nur eine Verletzung der Humanität, sondern auch eine formelle Uebertretung des Vertrages vom 19. August 1858, welchen die europäischen Mächte Großbritannien, Frankreich, Oesterreich, Sardinien, Preußen, Türkei und Rußland mit unterzeichnet haben. Dieser Vertrag bestimmt die Gleichheit aller moldau-wallachischen Bürger in bezug auf die Besteuerung und die Zulassung aller zu den öffentlichen Aemtern; er garantiert ihre persönliche Freiheit und ihr Eigentum, er erklärt alle Privilegien, Ausnahmen oder Monopole ohne Unterschied für irgendwelche Klasse von Individuen für aufgehoben. Diese feierlich garantierten Bedingungen wurden nicht beachtet und werden sogar täglich zum Nachtheile der Juden gewaltsam verlegt."

Die Convention wegen der Wahl eines Präsidentschaftskandidaten ist in Cincinnati zusammengetreten. Alle Staaten sind auf derselben vertreten.

## Wiener Weltausstellung 1873.

Behufs Errichtung und Betrieb einer mechanischen Werkstätte für den Dienst der Ausstellung ist von seite der Generaldirektion eine Offertauschreibung erfolgt. Wegen Erlangung der Bedingungen werden Unternehmer, die hierauf reflektieren, eingeladen, sich bis zum 12. Mai an die Generaldirektion der Ausstellung (Praterstr. 42) zu wenden. Der Verein zur Hebung der Pferdezucht in Steiermark hat bereits umfassende Vorkehrungen für die Ausstellung von Pferden bei der Wiener Weltausstellung getroffen. Es werden auf Kosten des Vereines 40 Pferde aus den vier Zuchtgebieten Steiermarks ausgestellt. Außer den Kosten übernimmt der genannte Verein den Transport, die Beistellung von Wärtern u. s. w. Die Pferde werden auf den Namen des betreffenden Besitzers, dem übrigens auch alle Rechte des Ausstellers gewahrt bleiben, ausgestellt. Bei den im heurigen Jahre in allen Theilen des Landes stattfindenden Pferdeprämierungen werden die betreffenden auszustellenden Thiere ausgewählt. — Die reichenberger Kommission hat in ihrer letzten Sitzung das Präliminare für die Auslagen derselben mit 19.200 fl. festgesetzt.

Einem eben aus Bern eingelangten Telegramme zufolge hat der schweizerische Bundesrat die Niederlegung einer aus 19 Mitgliedern bestehenden Kommission für die Weltausstellung 1873 beschlossen. — Aus Rom liegt der Bericht im Wortlaute vor, mit welchem die Kammerkommission, welche mit der Beratung der Vorlage, betreffend die Betheiligung Italiens an der Weltausstellung, betraut war, die Annahme dieser Vorlage befürwortete und sowohl durch wirtschaftliche als politische Notizen begründete. Bekanntlich hat die Kammer die Anträge der Kommission bezüglich der Weltausstellung 1873 unter wärmster Befürwortung seitens des Herrn Minghetti angenommen. — Auch in Madrid sind die auf die Betheiligung Spaniens bezüglichen Vorlagen des Ministers für Unterricht und öffentlichen Arbeiten Herrn Romero Robledo vom Könige mittelst Dekretes genehmigt worden, laut welchen für Ausstellungszwecke 1.200.000 Reales bewilligt werden. Die spanische Ausstellungskommission hat sich unter der Präsidentschaft des Marschalls Don Manuel Ginterez de la Concha Marques de Duero konstituiert. Als Vizepräsidenten fungiren der Herzog von Fernau Ruzes und der ehemalige Minister Uloa. — Die Ernennung

der kais. brasilianischen Ausstellungskommission hat sich dadurch, daß die Regierung die Rückkunft des Kaisers Dom Pedro abwarten wollte, verzögert. Die Vorbereitungen für eine lebhaftere Betheiligung Brasiliens an der Weltausstellung nehmen jedoch einen erfreulichen Fortgang.

Sehr befriedigend lauten die Nachrichten aus Japan. Die japanische Regierung hat das Programm und die Gruppeneintheilung ins japanische übersezt und unter Beifügung einer Proklamation in tausenden Exemplaren im ganzen Reiche verbreiten lassen. Es wird seitens der Regierung nicht nur Sorge dafür getragen, daß die gesammte landwirtschaftliche und industrielle Produktion von statistischen Ausweisen begleitet zur Darstellung gelange, sondern auch die verschiedenen Phasen der Gewinnung und Fabrikation einzelner Erzeugnisse veranschaulicht werden. Die japanische Regierung trägt nicht nur die gesammten Transport- und Affekuranzspesen, sondern garantiert den Ausstellern die Rückerstattung des vollen Wertes ihrer Ausstellungsgegenstände und macht sich sogar anbeisig, denselben sogleich bar zu bezahlen. — Zur Unterstützung der japanischen Zentralkommission ist von dem österreichischen Ministerpräsidenten Herr von Calice im Vereine mit dem italienischen Gesandten in Jeddo Grafen de'Osiani, der überhaupt auf die Betheiligung Japans an der Ausstellung den förderlichsten Einfluß nimmt, ein eigenes österreichisches Ausstellungscomitè gebildet worden. Gewissermaßen das Vorbild für die Beschickung der Weltausstellung wird demnächst eine japanische Ausstellung in der alten Micado-Stadt bilden, aus welchem Anlasse der sonst Fremden verschlossene Kioto dem Besuche zugänglich gemacht werden wird. — Die in Yokohama erscheinende „Japan Weekly Mail“ bringt in ihrer eben eingelangten Nummer vom 2. März einen ausführlichen Artikel über die Betheiligung Japans an der Weltausstellung 1873 und die Bedeutung der letzteren.

## Tagesneuigkeiten.

— Se. Majestät der Kaiser haben am 2. d. abende die Residenz verlassen, um auf längerer Fahrt durch das südongarische Ueberschwemmungsgebiet die Anschauung des herrschenden Nothstandes zu gewinnen und das Werk der Abhilfe durch sein unmittelbares eingreifen zu fördern. Nach allen Mittheilungen wird sich die Reise zu einem Guldigungszuge gestalten.

— Se. kön. Hoheit der durchlauchtigste Prinz Leopold von Baiern ist am 2. d. nach München abgereist. — (Zur Bischofs-Konferenz) in Wien sind eingetroffen: Der Erzbischof von Lemberg, Dr. Sembratowicz; der Fürst-Erzbischof von Salzburg, v. Tarnozzy; der Erzbischof von Zara, Maupas, der Fürstbischof von Lavant, Dr. Stejschnegg; der Fürstbischof von Gurk, Dr. Wierzy; der Bischof von Sebenico, Jastron; der Bischof von Veglia, Bitezich.

— (Neuigkeiten aus Steiermark.) Am 11. Mai findet in der Schreiner'schen Bierhalle zu Graz das Gründungsfest des Vereines der Buchdrucker und Schriftgießer Steiermarks statt. — In Graz domiziliren gegenwärtig 125 israelitische Familien mit einer Gesammtzahl von nahezu 700 Personen. — Im heurigen Jahre ward die Steiermark von Epidemien aller Art heimgesucht. Im Oberlande wütheten die Blattern, die im Ennsthale noch immer nicht erloschen sind, in Untersteier grassirt der Typhus, der in Toisler noch immer Opfer fordert, und in Mittelsteier in der Gegend von Fischelsdorf, Weiz zc. sind die Masern und der Scharlach epidemisch.

— (Der Haupttreffer) der 1860er Lose ist, wie der „Berl. Börse-Courier“ mittheilt, von einem Berliner Hause gemacht worden.

— (Ausbruch einer Epidemie.) Im Gouvernement Kiew, und zwar im Bezirke Tschigirin, ist eine furchtbare Epidemie ausgebrochen; der von der Krankheit, die Symptome der Cholera und auch der Pest zeigt, befallene stirbt unter gräßlichen Convulsionen binnen 2 bis 3 Stunden.

## Lokales.

— (Tagesordnung) der morgen nachmittags um 5 Uhr stattfindenden Gemeinderatsitzung: 1. Verifikation der Gemeinderatswahlen. 2. Konstituierung der Sectionen. 3. Wahl des Vizebürgermeisters. 4. Vortrag der Rechtssection wegen Abperrung und Grundabtretung des Schlupfzägens. — Hierauf geheime Sitzung.

— (Zum Besuche der Gemälde-Ausstellung) können die Eintrittskarten in der Handlung des Herrn Josef Karinger gelöst werden.

— (Schulfest.) Am 2. d. M. feierte die Schulkinder der hiesigen zweiten städtischen Volksschule in Oberrosenbach ein Schulfest. Denselben wohnten auch Herr Bürgermeister Deschmann und die beiden Herren Schulkinspektoren bei; singen, deklamiren und turnen waren die Lösungsworte des fröhlichen Tages.

— (Herr Pogatschnik), Direktor des Kupferbergwerkes in Slofie, welcher auch hierorts in den Verfassungskreisen zahlreiche Freunde zählt, hat dieser Tage Slofie verlassen und ist nach seinem neuen Bestimmungsorte Sachsenfeld in gleicher Eigenschaft übersiedelt. Es verdient bemerkt zu werden, daß die Bewohner von Bischofslack ohne Unterschied des politischen Glaubensbekenntnisses dem allgemein geachteten Mitbürger ein herzliches Abschiedsfest bereiteten.

— (Fräulein Triebling), die zehnjährige tüchtige Pianistin, wird uns — wie wir hören — am Mittwoch d. 8. d. M. in einem Konzerte mit klassischen und Salon-Piecen überraschen.

— (Der Sängerbund), welchen der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft vorgestern im Glasalon der Kasino-Restaurations veranstaltete, war von mehr als 250 geladenen Gästen besucht. Der unter Leitung des tüchtigen Vereins-Musikdirektors Herrn Nedved vortrefflich geschulte Männerchor hat seinen Gästen einen lustigen, einen Zuzabend feinsten Qualität offerirt; er hat ein Programm zur Ausführung gebracht, wie es in der Regel nur in einer Großstadt präsentirt und exekutirt wird. Der Männerchor hat am 4. d. M. in eminenter Weise nachgewiesen, daß seine geehrten Mitglieder nicht nur klassische und ernste Piecen singen, sondern auch im scherzhaften, humoristischen Genre im selbstschaffen, in Mimik, Komik und Kostüm wahrlich großartiges leisten können. Das Programm bestand aus 11 Nummern und war so interessant, daß wir dasselbe unseren geehrten Lesern nachstehend mittheilen: 1. Sängermarsch, Chor; eine erste, kräftige Komposition von Engelsberg. 2. „Wach' auf, mein Lieb!“, Chor von Abt; wurde mit solcher Präzision und Zartheit vorgetragen, daß dessen Wiederholung unter stürmischem Beifall stattfinden mußte. 3. „Der Pinsgau'r Rekrut“, komisches Lied für 1 Stimme. 4. „Die Leiden einer jungen Frau“, Soloquartett; eine äußerst humoristische, aber bedeutende Stimmittel beanspruchende Komposition; wurde sehr beifällig aufgenommen. 5. „Ex-Paganini“, ein Violinscherz von D. Durst; derselbe wurde auf einer Doppelgeige — einer Originalität — in origineller Maske und mit sachkomischer Mimik vorgetragen. Der Pseudo-Paganini erhielt stürmischen Beifall. 6. „Das

Ich bildete mir nämlich ein, daß er sich über uns beide Ankömmlinge ärgere, weil wir ihn in seinen fast dreihundertjährigen Träumen störten, zugleich aber sich über unseren kriegerischen Schmuck wunderte, da derselbe so ganz verschieden von dem seinigen war, denn auch er schien dem Kriegerstande angehört zu haben, wie aus seiner buntscheckigen Panzernachtstracht, seinem rothen Barrette seinem langen Spizbart und seinem mächtigen breiten Schwerte, auf welches seine rechte Hand sich stützte, geschlossen werden mußte.

Er verfolgte uns mit seinen Blicken auf Schritt und Tritt, bis wir dem Bereiche derselben auf der alterthümlichen breiten Treppe, die in den oberen Stock führte, verschwanden.

Hier trat uns ein junges Mädchen von etwa achtzehn Jahren entgegen, das über den Anblick zweier Soldaten sichtlich erschrocken war. Ihre Mienen erheiterten sich jedoch wieder, als wir ihr mit freundlichen Worten den Zweck unserer Ankunft mitgetheilt hatten.

In geläufiger deutscher Sprache hieß sie uns willkommen und nötigte uns, in die behaglich eingerichtete Wohnstube zu treten.

„Zwei deutsche Unteroffiziere, die hier einquartirt werden!“

Mit diesen Worten stellte sie uns beim Hineinführen in das Zimmer einer daselbst sitzenden Matrone vor, welche sich erhob und uns freundlich begrüßte.

Wir hielten dieselbe für des jungen Mädchens Mutter, doch erfuhren wir bald, daß sie deren Tante sei. Das junge Mädchen, welches wir Albertine nennen

hörten, war schön wie ein Engel und machte auf uns beide, besonders aber auf meinen Kameraden Haunfeld, einen mächtigen Eindruck. Der junge Mann verwandte kein Auge von ihr und beklagte es bitter, daß wir bald darauf in ein anderes Zimmer, welches die ältere Dame inzwischen für uns zurecht gemacht hatte, gewiesen wurden.

„Das Mädchen muß mein werden — Albertine oder keine!“ rief er mir in gepreßtem Flüstertone zu, indem er seinen Tornister auf einen Stuhl warf.

Ich blickte ihn verwunderungsvoll an, lächelte und setzte ihm die Bemerkung entgegen, daß er zunächst daran zu denken habe, unter der Führung des alten Blüchers die Feinde zu schlagen. Wenn er mit heißen Knochen zurückgekehrt sein würde, und wenn dann das junge Mädchen noch zu haben sei, so könne er an ihr Herz einmal anklopfen und sich zu solchem Ausruf hinreißen lassen.

Er mußte mir recht geben, erklärte aber, daß er beim ersten Blick sich bis über die Ohren in das Mädchen, welches er eine kleine Zauberin und Heze schalt, verliebt habe. Unerträglich aber sei ihm der Gedanke, daß sie möglicherweise schon verlobt sein könne.

Er müsse sich darauf gefaßt machen, erwiderte ich ihm, „ja, ich vermute es sogar,“ setzte ich hinzu, „denn ich habe einen goldenen Reif an dem Ringsfinger ihrer linken Hand bemerkt.“

Haunfeld blickte mich bei dieser Aeußerung fast erschrocken mit großen Augen an.

„Wenn Du Dich nur nicht geirrt hast,“ meinte er.

Als ich sodann die Richtigkeit meiner Beobachtung betheuerte, wurde er still und versank einige Augenblicke

in ein dumpfes Hinbrüten. Dann erhob er sich feutzend, trat an's Fenster und trommelte mit den Fingern einen Marsch, den er mit einem halblauten Pfeifen vermittelst der Lippen begleitete.

Plötzlich wandte er sich nach mir um und fragte: „Bindest Du nicht eine gewisse Familienähnlichkeit zwischen dem Bilde, welches unten auf dem Flur hängt, und ihr?“

„Du meinst mit Deiner Angebetenen?“

„Ja.“

„Ich muß Dir offen bekennen,“ antwortete ich lächelnd, „daß ich mir ihre Gesichtszüge so genau nicht eingepägt habe.“

„Doch, Du kannst es mir glauben, es ist so,“ nahm Haunfeld wieder das Wort. „Ihre hohe Stirn, ihre blauen melancholischen Augen, ihr kleiner Mund, — alles wie aus dem Gesichte des Portraits geschnitten!“

„Vielleicht stellt das Bild einen ehemaligen Verwandten ihrer Familie dar,“ warg ich ein. „Wenn Dir daran gelegen ist, etwas genaueres darüber zu erfahren, so kannst Du ja gelegentlich einmal fragen und ihr Deine gemachten Beobachtungen mittheilen; sie wird nicht böse werden, im gegentheil, es muß ihr sehr schmeichelhaft sein, wenn sie erfährt, daß Du die Lineamente ihres schönen Gesichtes schon so genau erforscht hast. Schaden wird es Dir nicht, denn sie wird daraus merken, daß Du ein außergewöhnliches Interesse für sie hegst.“

(Fortsetzung folgt.)

grüne Thier, Chor von Speidel; wurde meisterhaft exekutirt. 7. Zwei Deklamationsstücke, „der Dorfhorst“ und „der Disputirhansel,“ vortrefflich vorgetragen, erschütterten das Zwerchfell aller Gäste. 8. Gleichen Effekt machte die Produktion eines Pseudo-Döbler auf dem Gebiete der Escamotage. 9. „Das Judenständchen,“ Chor von Genée, eine Humoreske, wurde in trefflichen Masken gegeben und die äußerst schwierige Komposition recht klappend durchgeführt. 10. Mozart's hochkomische „Singprobe“, Terzett, erschütterte abermals das Zwerchfell und mußte repetirt werden. 11. Den Schluß machte der in Kostüm meisterhaft zur Ausführung gebrachte „Geisterchor“, eine Komposition von bedeutenderer Gattung, originell gearbeitet, hinreichend durch seine melodienreichen Stellen. Stürmischer Beifall wurde sämtlichen Mitwirkenden zu theil. Die Aufgabe, die sich der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft gestellt, hat er in eminentester Weise erfüllt. Laibach kann diesen „Sänger“- beziehungsweise „Jugend“- zu seinen schönsten zählen. — Nicht nur Freund „Humor“ durchwanderte vorgestern die Räume des Kasino-Glaspalons; nebst musikalischen Saiten wurden auch andere Saiten berührt, die der Brüderlichkeit und Einigkeit, die der Theilnahme an dem Misgeschick der Nothleidenden in Krain. Ein verehrtes Mitglied des Männerchores gab mit feurigen Worten den Impuls, auch der Nothleidenden in Krain mit einer kleinen Gabe zu gedenken; und siehe da, nach Verlauf von zehn Minuten ist das Wort — nicht zu Fleisch, sondern — zu Geld geworden! Die namhafte Collecte von 106 fl. wird dem h. Regierungs-Präsidium zur angebotenen Verfügung übergeben. Ein würdiger Abschluß dieses herrlichen Mai- und Sängerebends!

(Die slovenische Bühne) schloß gestern mit der Reprise des Schauspielers „die Türken vor Sisset“ die heutige Saison. Das Haus war gut besucht, aber mit Beifallsstößen einigermaßen kalt.

(Vergnügungsanzeiger.) Die gestern nachmittags eingetretene regnerische Witterung vereitelte Ausflüge in die Umgebung; die Cafés zu Rosenbach waren nur mittelgut besucht; erst nachdem sich der Himmel erheitert, ward der Besuch der musikalischen Soiree im Bräuereigarten zu Leopoldbräu ein frequenter.

(Ein Schadenfeuer) ist am 29. v. M. nachmittags 1 Uhr im Hause des Grundbesizers Martin Mahovone in Sairachberg, Bezirk Krainburg, ausgebrochen. Sämmtliche Wohn- und Wirtschaftsgebäude sind abgebrannt, waren nicht versichert. Die Entstehungsurache und die Höhe des Schadens sind bisher noch unbekannt.

(Zur Statistik der Krankenhäuser.) Mit Schluß des Jahres 1870 bestanden in Oesterreich 426 Krankenhäuser, u. z. in Krain 5, in Wien 8, im übrigen Lande Niederösterreich 17, in Oesterreich ob der Enns 43, in Salzburg 13, in Steiermark 25, in Kärnten 5, im Küstenlande 10, in Tirol und Vorarlberg 69 (zu meist kleine Krankenhäuser), in Böhmen 104, in Mähren 40, in Schlesien 12, in Galizien 68, in der Bukowina 3, in Dalmatien 4. Im ganzen waren 24.438 Betten aufgestellt, und zwar in Böhmen 4645, in Niederösterreich 5489 Betten (davon in Wien 4245), in Galizien 3756, in Tirol und Vorarlberg 3057, in Mähren 1621, in Steiermark 1413, im Küstenlande 1389; in den übrigen Ländern war die Zahl überall unter 1000. Die Zahl der aufgenommenen Kranken betrug 193.191, (122.730 männlichen und 70.461 weiblichen Geschlechtes.) In Wien allein belief sich die Summe auf 34.417, in Böhmen auf 48.171, in Galizien auf 29.798 u. s. w. Die Bevölkerung verursachte eine Auslage von 3.475.917 fl.; obenan steht Wien mit 1.041.951 fl., Böhmen, mit 667.329 fl., Galizien mit 271.859 fl., Mähren mit 260.226 fl., Tirol mit Vorarlberg mit 251.644 fl., Steiermark 247.644 fl. Die Sterbefälle beziffern sich mit 19.837 Individuen; in Wien mit 4990, in Böhmen mit 4297, in Galizien mit 2887, in Mähren mit 1490 u. s. w.

Börtenbericht.

Wien, 3. Mai. Die Börse war heute ungeachtet der von auswärts gekommenen hohen Kurse nicht weniger als animirt, und die Kurse bröckelten langsam ab. Einfluß auf diese Stimmung mag jedenfalls der unbefriedigende Geldstand gewesen sein. Wenigstens waren sonstige greifbare Ursachen nicht vorhanden.

Table with columns for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Grundrenten-Obligationen', and 'Andere öffentliche Anleihen'. It lists various types of bonds and their values in gold and silver.

Table with columns for 'Wiener Communalanlehen', 'Actien von Bankinstituten', and 'Actien von Transportunternehmungen'. It lists shares of various banks and transport companies.

Table with columns for 'Prioritätsobligationen', 'Pfundbriefe', and 'Boden-Credit-Anstalt'. It lists interest-bearing securities and land credit institutions.

Table with columns for 'Wechsel (3 Mon.)', 'Privatlose (per Stück)', and 'Koures der Geldsorten'. It lists exchange rates and prices for various currencies and banknotes.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten, Revalesciere Du Barry von London. Allen Leidenden Gesundheit durch die delicate Revalesciere du Barry, welche ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten die nachfolgenden Krankheiten beseitigt: Nagen, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserucht, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden: Certificat Nr. 48421.

Neustadt, Ungarn. Seit mehreren Jahren schon war meine Verdauung stets gestört; ich hatte mit Magenübeln und Verschleimung zu kämpfen. Von diesen Uebeln bin ich nun seit dem vierzehntägigen Genuß der Revalesciere befreit. J. E. Sterner, Lehrer an der Volksschule. Gasen in Steiermark, Post Birkfeld, 19. November 1870. Hochgeehrter Herr! Mit Vergnügen und pflichtgemäß beständige ich die günstige Wirkung der Revalesciere, wie sie von vielen Seiten bekannt gemacht worden ist. Dieses vortreffliche Mittel hat mich von entsetzlichen Athembeschwerden, beschwerlichem Husten, Blähbauch und Magenkrämpfen, woran ich lange Jahre gelitten habe, ganz vollständig befreit. Vincenz Stainingger, pensionirter Pfarrer. Nachhafter als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Argentinien. Zu Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalesciere Chocolatée in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Mahr, in Marburg F. Kollert, in Klagenfurt P. Birnbacher, in Graz Gebrüder Oberranzmayr, in Innsbruck Diechtl & Frank, in Linz Haselmayer, in Pest Lörst, in Prag J. Fürst, in Brunn F. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Neueste Post.

Prag, 4. Mai. Für die zweite Mothälfte ist ein Besuch des Erzherzogs Franz Karl und der Erzherzogin Sophie beim Kaiser Ferdinand in Aussicht genommen; Kaiser Ferdinand's Abreise nach seinem Sommeraufenthalte zu Plochkowitz erfolgt mitte Juni.

Prag, 4. Mai. (Landtagsitzung.) In den Reichsrat wurden gewählt: Dr. Forster, Freiherr v. Korb, Minister Depretis, Graf Wallis, Ginzl, Graf Rheenhüller, Baron Rog, Graf Karl Zedwitz, Scharfshmidt, Dr. Daubel, Dr. Lumbe, Stefens, Freiherr v. Wächter, Dr. Weiß, Schlosser, Dr. Wiener, Dormitzer, Dr. v. Plener, Schier, Fürth, Prachensky, Gregor, Eduard Claudy, Leitenberger, Seideman, Dr. Esop, Schmidt, Dr. Zaf, Dr. Graf, Huscher, Stefan, Wolfrum, Klier, Ernst Mayer, Minister Dr. Vanhans, Trojan, Nettiuger, Kardasch, Theumer, Rieger, Neumann, Kratochwil, Kralert, Stadkowsky, Julius Gregor, Wajta, Pickert, Roser, Dr. Herbst, Rus, Streeruwitz, Bauriedl, Brauner und Kuh. Zu unbesoldeten Direktoren der Hypothekbank wurden gewählt: Bohusch, Limbeck, Zdelauer, Dr. Schubert, Dr. Hanke und Ferd. Urbanek. Hierauf erklärte der Oberstlandmarschall den Landtag auf unbestimmte Zeit vertagt.

Paris, 3. Mai, abends. Das „Memorial Diplomatique“ meldet, daß die Demission des Fürsten Gortschakoff am 29. April angenommen und Walujeff an stelle desselben zum Minister des Aeußern ernannt wurde. — (Nachtrag. Die Nachricht des „Memorial Diplomatique“, daß Fürst Gortschakoff zurückgetreten und durch Walujeff ersetzt worden sei, ist, wie wir hören, völlig unbegründet.)

Der „Union“ geht die offizielle Nachricht zu, daß Don Carlos sich in Spanien befindet.

Konstantinopel, 3. Mai. Der Herr Erzherzog Carl Ludwig wurde im Palaste von Dolma-Bagdsche in

einer besonderen Audienz empfangen. In Begleitung des Erzherzogs befanden sich Graf Rudolf, Baron Hornstein, Professor Weiß und das Personale der Botschaft. Server Bajcha fungirte als Dolmetsch. Die Audienz dauerte eine halbe Stunde. Nach der Rückkehr ins Botschaftshotel überbrachte der erste Sekretär des Sultans dem Erzherzog die Decoration des Osmanie-Ordens in Brillanten. Gegen 2 Uhr erwiderte der Sultan dem Erzherzog den Besuch im österreichischen Botschaftspalast. Der Erzherzog begibt sich gegenwärtig zu den Süßen Bässern. Morgen, am Jahrestage des Todes der Erzherzogin Annunziata, wird der Erzherzog in seinen Appartements verbleiben.

Haag, 4. Mai. In bestimmter Weise verlautet, daß das gesammte Kabinet seine Demission gab. Die Kammer wird sich wahrscheinlich vertagen, bis die Kabinetkrisis beendet ist.

Table titled 'Telegraphischer Wechselkurs vom 4. Mai'. It lists exchange rates for various locations like Metz, London, and Naples.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Monatsausweis der Nationalbank. Nach dem Monatsausweis vom 30. v. M. beträgt der Metallschatz 123 Millionen. Zunahme 1, Millionen Gulden. Der Besitz an Metallwechseln 31, Millionen. Abnahme 3 Millionen Gulden. Der Wechsel Escompte in Wien 69, Millionen. Zunahme 3, Millionen Gulden. In den Filialen 49, Millionen. Zunahme 2, Millionen Gulden. Das Lombardgeschäft in Wien 13, Mill. Zunahme 0, Millionen. In den Filialen 17, Millionen Gulden. Zunahme 1, Millionen. Der Banknotenumsatz 300, Millionen. Zunahme 5, Millionen Gulden.

Laibach, 4. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 33 Ztr., Stroh 26 Ztr.). Durchschnitts-Preise.

Table showing market prices for various goods like wheat, corn, oil, and other commodities. Columns include item names and prices in different units.

Lottoziehungen vom 4. Mai. Wien: 67 90 2 57 21. Graz: 87 17 65 32 23.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns for date, time, barometer, temperature, wind, and sky conditions. It provides daily weather observations for Laibach.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.